

Große Komponisten werden mit Respekt und Können gewürdigt

Lütter-Hauskonzert mit begabten Schülern und Lehrern der Jugendmusikschule

Heinsberg. Ein großformatiges expressionistisches Portrait des Komponisten Johann Lütter wurde im Rahmen eines Hauskonzerts von der Dorstener Malerin Regina Schumachers feierlich signiert.

„Weiße Barke“ gesungen

Die Ex-Alsdorferin schilderte ihre Verbindung zum Hause Lütter, in dem sie ein- und ausging. Ihr Bild habe ihr die alte Verbindung erneut vergegenwärtigt und sie mit Ehrfurcht vor dem Komponisten Johann Lütter erfüllt, sagte sie. Seine Frau habe ihr unvergesslichen Gesangsunterricht erteilt und sie für würdig befunden, die „Weiße Barke“ zu singen. Die Erinnerungen begleiten sie ein Leben lang. Die Förderung der Jugend steht ausdrücklich in der Satzung der Johann-Lütter-Stiftung. Das kommt namentlich der Heinsberger Jugendmusikschule (JMS) zu gute.

Die Aachener Musikdozentin Dorothee Broichhausen war von Ingeborg Lütter beauftragt worden, den feierlichen Akt musikalisch zu gestalten. Eingesetzt wurden dabei begabte Musikschüler und Lehrer der JMS, die einen ausführlichen Gang durch die Zeiten

antraten und mit erstklassigen Leistungen aufwarteten.

Broichhausen nutzte die Gelegenheit, die zahlreichen Hörer mit reichlichem Wissensstoff zu versorgen, der keinerlei Langeweile aufkommen ließ.

Darüber hinaus gab der persönliche Einsatz der Heranwachsenden vielfach Anlässe zur Bewunderung. Dass sich Jugendliche in ihrem Alter so bewusst gegen den Mainstream stemmen, stundenlanges Üben auf sich nehmen und die großen Komponisten mit Respekt und Können zu würdigen wissen, dient ihnen persönlich wie der Schule zur Ehre und steht für einen Standard, den sich die Gründer vor 40 Jahren nie haben träumen lassen.

Theo Krings als Schulleiter hat das ehrgeizige Ziel, das Niveau immer weiter anzuheben und den Abstand zur absoluten „Klasse“ zu verkleinern.

Zugleich steht diese Arbeit für musterhafte Integration. Was Shion Maggio, Daniel Lipkanow, Sebastian und Alexander Nell und Lucian Hören zeigten, hatte sowohl Klasse wie Rasse.

Ehre, wem Ehre gebührt. Das ist aktuell Frederic Chopin. Von ihm erklang ein postumes Nocturne.

Die Dozenten Brigitte Jansen (Flöte) und Rosi Brüß (Klavier) spielten eine zweisätzige Sonatine von Johann Lütter.

Es folgten Klavierwerke von Bach bis Hiller. Leo Janaceks packendes Stück (Rosi Brüß) „Im Nebel“ diente zugleich dem Gedenken an den kürzlich verstorbenen Detmolder Sänger und Professor Peter Ziethen, der dem Hause Lütter sehr nahe stand. Ein bewegtes Leben als Virtuose wie „Schöning“ führte der Böhme Dussek oder Dusik. Ausgerechnet den hatte sich mit einer Sonate, schon wegen der Länge auffallend, Lucian Hören ausgesucht.

Sich musikalisch amüsiert

Humor ist, wenn man trotzdem lacht. Wie Strauss das über Till Eulenspiegels „Lustige Streiche“ tat, amüsierte sich musikalisch Johann Peter Hiller schon ein Jahrhundert zuvor über Wilhelm Busch, und zwar in so imponierender Weise, dass sein Nachfahre Wilfried Hiller aufgrund dieser Vorlage eine Fantasie schuf, die Alexander Nell zu einem fulminanten Griff in die Tasten veranlasste, der den Klavierreigen humorvoll beendete. (sche)